

Hs. 1500,17

SECRETUM SECRETORUM, DT. – JOHANNES HARTLIEB: *ALEXANDER* – *BIBELEXZERPTE*, DT. – *REZEPT*

Papier – 237 Bl. - 30,5x20 – Deutschland – 1460

Beschreibstoff: Papier. Wasserschäden auf mehreren Seiten erkennbar. Wasserzeichen: 1^r: PICCARD Abt. I Nr. 240, Süddeutschland 1465 (Waage ohne Kreis mit gerader Waagschale; vgl. PICCARD S. 66); 237^r: bei PICCARD nicht verzeichnet (Ochsenkopf mit Augen, darüber zweikonturige Stange, darüber Blume, darüber zweikonturiges Kreuz). Lagenverstärkung durch jeweils zwei eingenähte unbeschriebene Papierstreifen zwischen Bl. 6 und 7, Bl. 18 und 19, Bl. 30 und 31, Bl. 42 und 43, Bl. 54 und 55, Bl. 66 und 67, Bl. 78 und 79, Bl. 90 und 91, Bl. 102 und 103, Bl. 126 und 127, Bl. 174 und 175, Bl. 194 und 195, Bl. 210 und 211, Bl. 222 und 223, Bl. 233 und 234. Lagenstärke durchgängig Sexternios (insgesamt 19), die letzte Lage ist ein Quinternio (das letzte Blatt ist auf den hinteren Innenspiegel aufgeklebt). Wortreklamanten sind noch erkennbar auf 132^v, 156^v, 216^v, 228^v und teilweise abgeschnitten noch erkennbar auf 24^v, 72^v, 96^v, 120^v, 144^v, 168^v, 180^v, 192^v, 204^v. Durchgängig moderne Lagenfoliierung mit Bleistift, auf 232^{ra} bis 233^{vb} Schriftraum mit Bleistiftlinien vorgezeichnet. Durchgängig 2-spaltig. Zeilenzahl überwiegend regelmäßig mit 37 Zeilen, teilweise Abweichungen mit 38 bis 40 Zeilen (2^{ra}-230^{rb}), 38 bis 41 Zeilen (232^{ra}-232^{va}; 233^{ra}), 23 Zeilen (232^{vb}). Schrift: Bastarda. Hand 1: fol. 2^{ra} – 230^{vb}, Hand 2: fol. 232^{ra} - 233^{rb}. Rubriziert. Einfache Lombarden rot, gelegentlich mit ausgefüllten Buchstabenkörpern (vgl. zum Beispiel 4^v, 5^r, 6^v). Schlichte Rankeninitiale (2^r, 62^r, 62^v), Initiale mit dunkler Tinte mit astartigen Fortsätzen, eventuell nachträglich eingetragen (148^r). 83^r: Benutzerspür, am unteren Blattrand ist der Name *vilibolt* (Nürnberger Lokalheiliger; vgl. hierzu THALI S. 96f., S. 100) eingetragen, der sich über der letzten Textzeile (83^{ra}) wiederholt; in der Edition bezieht sich diese Stelle auf Zeile 1026f. (vgl. PAWIS S. 128). 83^v: Zeigehände jeweils links von den Textzeilen, die in der Edition auf die Zeilen 1043-1046 und 1056f. verweisen (vgl. PAWIS S. 128f.). Notizen einer Hand vom Anfang des 20. Jahrhunderts mit Bleistift am unteren Rand von fol. 212^v. Rotbrauner Holzdeckeleinband, mit Leder überzogen. Einfache, nicht weiter verzierte Streicheisenlinien parallel zu allen vier Seiten und diagonal gekreuzt. Ursprünglich zwei Schließen mit der Aufschrift *Maria*, davon noch eine erhalten. Eckige Metallbeschläge an den Ecken mit reliefartigen Blumenverzierungen (Aufschrift: *ihesus und maria hilf*) und jeweils eine runde Metallstütze in der Mitte, jeweils auf Vorder- und Rückseite. Auf der Vorderseite nachträglich auf einem Titelschild mit *Secretum Secretorum* in Textura bezeichnet; dieses Titelschild stammt aus dem 15. Jahrhundert. Am Buchrücken oben ein weiteres Titelschild zwischen der ersten und zweiten Heftschnur, auf dem ebenfalls *Secretum secretorum* zu lesen ist (eventuell aus dem 17. Jahrhundert). Leder am Buchrücken und auf der

Buchrückseite stark brüchig, Papier zum Teil sichtbar. Buchüberschrift im Schnitt unten (*Der grosz Alexander*) und oben (nicht lesbar). 2 Mappen mit Fragmenten liegen der Handschrift bei, deren Verhältnis zur Handschrift allerdings offen bleibt. In der ersten Mappe befinden sich aus der Hinterklebung herausgelöste Fragmente eines lateinischen Textes geistlichen Inhalts (Bl. 1) sowie das Heftschemata mit aufgenähten Bündeln (Bl. 2). In der zweiten Mappe befinden sich insgesamt 7 Blätter, die mit der Handschrift wohl nichts zu tun haben.

Entstehungszeit: 1460 (vgl. Bl. 230^{vb}: *Deo gracias 1460*). Auf 1^r neuerer handschriftlicher Eintrag (*Opus Monialis cuiusdam non nominatae, sit illi requies*) des 17. Jahrhunderts, wohl im Zuge der Katalogisierung eingetragen. Identischer handschriftlicher Besitzeintrag unter dem eigentlichen Text auf 2^r und 233^r (*Ad Bibliothecam Monasterij Montis S. Georgij 1659*); auf 2^r nach dem Besitzeintrag mit anderer Tinte *V. 215*, vermutlich eine frühere Signatur. Der Eintrag ist auf beiden Blättern nur noch mit einem UV-Lesegerät vollständig lesbar, da *Montis S. Georgij* ausradiert wurde. Dieser Eintrag verweist auf das Kloster St. Georgenberg-Fiecht in Tirol. Das Kloster wurde in der ersten Hälfte des 10. Jahrhunderts von Rathold von Aibling gegründet und im 12. Jahrhundert durch eine päpstliche Urkunde zur Benediktinerabtei erhoben. Bereits 1230 verfügte St. Georgenberg über eine Klosterschule. Als Wallfahrtsort erfreute sich das Kloster bald großer Beliebtheit, bis Pestwellen, mehrere Brände und nicht zuletzt die Konfessionsspaltung die Pilgerfahrten stagnieren ließen. Das Kloster besitzt heute eine umfangreiche Bibliothek mit 50 000 Büchern, darunter 180 Handschriften, 240 Inkunabeln, 300 Drucke (bis ca. 1530) und einem Archiv, das etwa 2000 Urkunden ab dem Jahr 1000 beinhaltet. Mitte des 19. Jahrhunderts wurden allerdings mehrere Handschriften der Bibliothek nach Augsburg verkauft, die nur kurze Zeit später an das Britische Museum in Berlin gingen. Unter Abt Benedikt Herschl wurde Mitte des 17. Jahrhunderts eine Neuordnung der Bibliothek vorgenommen, wobei zwischen 1640 und 1660 auch Besitzvermerke in Handschriften eingetragen wurden. Daraus lässt sich erkennen, dass die Zahl 1659 auf einen solchen Besitzeintrag im Zuge der Bibliotheksneuordnung schließen lässt (zur Kloster- und Bibliotheksgeschichte siehe Literaturverzeichnis).

Mundart: bairisch (vgl. SCHIEWER S. 343). *ai*-Graphie (vgl. *maister* (2^{ra}), *rainichait* (2^{ra}), *beschaiden* (2^{rb}) etc.). /p/ statt /b/ im Wort- und Silbenanlaut (vgl. *gepurd* (2^{ra}), *pet* (2^{ra}), *pruder* (2^{ra}) etc.). /t/ statt /d/ im Wort- und Silbenanlaut (vgl. *täusch* (2^{ra}). Vgl. hierzu KLEIBER/KUNZE/LÖFFLER I S. 239-241, 258-264.

LITERATUR

Hans-Jochen Schiewer: Die Sammlung Leuchte : Eine Berliner Privatbibliothek mittelalterlicher deutschsprachiger Handschriften, in: Die Präsenz des Mittelalters in seinen Handschriften. Ergebnisse der Berliner Tagung in der Staatsbibliothek zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz, 6.-8. April 2000. Hrsg. von Hans-Jochen Schiewer und Karl Stackmann, Tübingen 2002, S. 343 (Nr. 17), 349 (Abb. 4).

Freiburger Büchergeschichten. Handschriften und Drucke aus den Beständen der Universitätsbibliothek und die neue Sammlung Leuchte [...] Katalog von Carola Redzich, Hans-Jochen Schiewer und Gregor Wünsche, Freiburg i. Br. 2007, S. 87f. (Nr. 50).

INHALT

Die Zusammenstellung von *Secretum Secretorum* und Johannes Hartliebs *Alexander* findet sich außer in der Freiburger Handschrift nur in einer weiteren Handschrift in umgekehrter Reihenfolge (München, Staatsbibliothek, Cgm 288), die laut SCHNEIDER (1973, S. 243f.) ebenfalls auf die Mitte des 15. Jahrhunderts zu datieren ist und wohl aus dem Zisterzienserinnenkloster Seligenthal bei Landshut stammt (vgl. SCHNEIDER 1973, S. 243f.). Auffällig ist, dass am Ende des *Secretum Secretorum* in der Freiburger Handschrift der Vermerk *Et sic est finis secundum liber* zu finden ist, was eventuell auf eine in der Vorlage umgekehrte Reihenfolge mit dem *Alexander* als erstem Text schließen lässt, wie sie auch in der Handschrift Cgm 288 erkennbar ist. Diese Handschrift gehört, mit vier weiteren Handschriften, zu einem der beiden Hauptzweige der *Alexander*-Überlieferung (Siglen M1, M4, N, B2) und ist eng verwandt mit B2 (Berlin, Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz, Ms. germ. fol. 1438). Diese beiden Handschriften ordnet PAWIS in einem durch Probekollation erstellten Stemma der Handschrift N (New York, Pierpont Morgan Library, Ms. 782) auf der zweiten Stufe sowie M1 (München, Bayerische Staatsbibliothek, Cgm 272) und M4 (München, Bayerische Staatsbibliothek, Cgm 580) auf der ersten Stufe unter. Der YZ-Ast der Überlieferung ist mit insgesamt 13 Handschriften weitaus reicher an Überlieferungszeugen.

Bl. 1^{r-v}: leer.

1. Bl. 2^{ra}-61^{ra}: *SECRETUM SECRETORUM*, dt. Während die Hs. München, BSB, Cgm 288 für die Entstehung der Übersetzung des *Secretum Secretorum* das Jahr 1282 überliefert, findet sich hier das Datum 1200 (*tausent vnd zway hundred jar* (2^{ra}). Dieses Entstehungsjahr ist laut FORSTER „unmöglich

[...], weil im Jahr 1200 das Kloster Zimmern noch nicht gegründet war". Vgl. hierzu FORSTER S. 168, Anm. 282. Incipit: *Der almächtige got behüet vnsern künig ain ere der gelaubigen vnd vesten sein reich zebehüeten sein götliche vnd geb im ze voll herren zehöhen dye ere vnd das lob der güetten.* Explicit: *Es hat ain ende das püch von der tangenhayt der taugen oder von der richtunge der künige oder der fürsten oder der herren Amen.*

Bl. 61^{rb}-61^{vb}: leer.

2. Bl. 62^{ra}-230^{vb}: JOHANNES HARTLIEB (JOHANN HARTLIEB): ALEXANDER. Der Text wurde von Herzog Albrecht III. und Anna von Braunschweig in Auftrag gegeben und ist, laut GRUBMÜLLER (Sp. 480-499), nach 1450 entstanden. In der Freiburger Handschrift liegt daher wohl eine Abschrift vor, die noch zu Lebzeiten des Autors entstanden ist. Incipit: *Seneca schreibt in seinen sandprieffen vnd Epysteln das aller fürsten getat werck gesta hanndel vnd geparte chün vnd lassen zuo beschreiben vnd aller mayniglich zuuerkünden seyen.* Explicit: *Also ist geschriben vnd volendet das regiment von dem grossen kayser Alexander dar über sich got erparm Sey vmb in zepitten wann zierlicher streiter ward nye geporen.*

Bl. 231^{r-v}: leer.

3. Bl. 232^{ra}-232^{vb}: EXZERPTE AUS: ECCLESIASTES 1,3-12,7, dt. Parallelüberlieferung: München, Staatsbibl., Cgm 3897, Bl. 329^v-330^v. Diese Handschrift ist wohl um 1428 im bairisch-südtiroler Raum entstanden. Im 17. Jahrhundert befand sie sich, wie durch einen Besitzeintrag festzustellen ist, im Benediktinerkloster Frauenzell (vgl. SCHNEIDER 1991, S. 450/451). Überschrift: *Konig Salomons spruch Das ist der welt lon gantz.* Initium: *Salomon sprach was ist nu der mensch auff der erden von aller seiner arbeit in der wellt nichts annders dann gros vppigkait nur vppikait.*

4. Bl. 233^{ra}-233^{rb}: Rezept zur Herstellung von Wasser, dt. Initium: *Item wiltu ein gut wasser machen so nym zw dem ersten iii lot muskat iii lot muskat plued iii lot zimanrintten iii lot frischer ymber iii lot nagelein iii lot gaffer iii lot dotian...*

Bl. 233^v-237^v: leer.

LITERATUR:

850 Jahre Benediktinerabtei St. Georgenberg Fiecht: 1138 – 1988, St. Ottilien 1988 (Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktiner-Ordens und seiner Zweige. 31. Ergänzungsband).

Forster, Regula: Das Geheimnis der Geheimnisse. Die arabischen und deutschen Fassungen der pseudo-aristotelischen *Sirr al-asrār* / *Secretum secretorum* (Wissensliteratur im Mittelalter 43), Wiesbaden 2006.

Grubmüller, Klaus: ‚Johannes Hartlieb‘, ²VL 3 (1981), Sp. 480-499.

Kleiber, Wolfgang / Kunze, Konrad / Löffler, Heinrich: Historischer südwestdeutscher Sprachatlas (2 Bände), Bern 1979 (Bibliotheca Germanica 22A und 22B).

Pawis, Reinhard [Hrsg.]: Johann Hartliebs ‚Alexander‘ (MTU 97), München 1991.

Piccard, Gerhard: Wasserzeichen Waage, Findbuch V, Stuttgart 1978, S. 66. Online-Referenz: <http://www.piccard-online.de/start.php>, datiert vom 07.05.2012.

Schneider, Karin: Die deutschen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek München. Cgm 351-500 (Catalogus codicum manu scriptorum Bibliothecae Monacensis), Wiesbaden 1973.

Schneider, Karin: Die deutschen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek München. Die mittelalterlichen Handschriften aus Cgm 888 – 4000 (Catalogus codicum manu scriptorum Bibliothecae Monacensis), Wiesbaden 1991.

Thali, Johanna: Beten – Schreiben – Lesen. Literarisches Leben und Marienspiritualität im Kloster Engelthal (Bibliotheca Germanica 42), Tübingen/Basel 2003, S. 96f., S. 100.

Sabrina Beck

(Hausarbeit im Rahmen der Übung "Mittelalterliche deutsche Literatur aus Handschriften" von Dr. Balázs J. Nemes, Wintersemester 2011/12)